

MOERS

„Dantons Tod“ als Drehscheibe der Welt



Jakob Studnar

Foto Jakob Studnar

Zur Spielzeiteröffnung am Schlosstheater Moers steht in diesem Jahr Büchners großes Drama auf dem Spielplan. Wie es Intendant Ulrich Greb und Dramaturgin Sandra Höhne auf großartige Weise gelingt, ein 30-Personen-Stück zu schrumpfen.

VON OLAF REIFEGERSTE

MOERS | Gesellschaftliche Umbrüche und Revolutionen wie auch die Ausbreitung von Pandemien sind auf der Welt, ebenso wie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, nach wie vor allgegenwärtig. Insofern steht Büchners Drama „Dantons Tod“ zur diesjährigen Spielzeiteröffnung des Schlosstheaters Moers (STM) zu Recht auf dem Spielplan.

Mit stolzer Brust, zudem ungemein fulminant und zugleich bewegend kommt Ulrich Grebs „Danton“-Inszenierung, die am Donnerstag Premiere hatte, auf die STM-Bühne im Schloss. Konsequenter setzt Greb nämlich seine Worte – im neuen Spielzeitheft sichtbar – um, wenn er schreibt: „Dantons Tod von Georg Büchner geht der Frage nach, ob eine Revolution zwangsläufig in die Restauration führen muss und wie der scheinbare Kreislauf zu unterbrechen ist.“

Denn die Metapher jenes Kreislaufs wurde durch seine Bühnenbildnerin Birgit Angele kongenial umgesetzt, indem sie die Welt der Handlung als Drehscheibe auf die Bühne platziert: Spiel und Wirklichkeit werden somit unentwegt in Bewegung gehalten. Selbst die Versuche sie durch Menschenhand anhalten zu wollen oder gar zurückzudrehen gelingen nur bedingt – oder wenn doch, weil es eben Theater ist.

Neben der horizontalen Spielebene hat Angele eine weitere, vertikal als Mauer errichtete Spielfläche geschaffen. Auch diese eröffnet dem Publikum viel Raum für Symbolik und deren

Interpretationen und Assoziationen: Von der Klagemauer, dem nicht Entrinnen können und der Mauer im Kopf bis zur Hinrichtungswand und vom etwas gegen die Wand fahren.

Greb und der neuen Dramaturgin am Haus, Sandra Höhne, gelingen es vorzüglich und nachvollziehbar, den Büchner-Text von 1835 durch Text-Striche und -Umstellungen so zu verdichten, dass die hiesige Spielfassung von einer ursprünglich opulenten Besetzung mit 30 Personen plus Männern und Frauen aus dem Volk auf nunmehr fünf Figuren (plus Volk) entsprechend der Größe des STM-Ensembles reduziert wurde. Und immer, wenn man glaubt, hier hätten Regisseur und Dramaturgin neue, aktuelle Texte eingefügt, wie zum Beispiel „Es ist Zeit die Masken abzureißen“ (I,3) in Anspielung auf die heutige Corona-Pandemie, wird man beim Nachlesen in Büchners ungekürztem Originaltext eines Besseren belehrt.

Danton hat Greb mit Emily Klinge besetzt. Das ist klug und hintergründig durchdacht, ist der Protagonist des Dramas, dessen Vergangenheit nicht gerade unumstritten ist, doch mit Schuldgefühlen belastet und zweifelnd an der Gewalt der Revolution. Sein Gegenspieler ist Robespierre, gespielt von Roman Mucha, der dagegen weiter zur Gewalt aufruft und Danton als „schuldig“ bezichtigt, weil er ein Verräter der Revolution sei. Dantons Vertrauter, Camille Desmoulins, wird von STM-Neumitglied Georg Grohmann gespielt. Ebenfalls neu im STM-Ensemble ist Joanne Gläsel, die den Robespierre-Anhänger Louis de St. Just abgibt.

Erneut eine Augenweide sind die Spiellust und das darstellerische Können, die Wandlungsfähigkeit und der körperliche Einsatz von Matthias Heßes Bühnenkunst, hier in der Rolle als Prostituierte Marion und als Vertreter des Volkes. Und der Büchner erweiternde aktualisierte Schluss nach zweistündiger Aufführung setzt durch den Aufruf „Stopp! Die Erde ist in Gefahr!“ sogar noch einen drauf. Zu Recht gab es lauten, langanhaltenden Beifall und sogar einige Bravos aus dem Zuschauerraum zu hören.

INFO

Eine Premiere in zwei Teilen

Termin Wegen der Corona-Pandemie hat das Schlosstheater für „Dantons Tod“ eine Doppel-Premiere vorgesehen: Die zweite Premiere findet am Sonntag um 18.30 Uhr im Schloss statt. Zum

Besuch gelten die 3G-Regelungen.

18 / 56

19/56